

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 147.**

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 13. Dezember

1888.

### Das Weißbuch.

Roth-, Grün-, Blaubücher veröffentlichen ab und zu die Regierungen Italiens, Frankreichs und Englands, um ihre Parlamente altemäßig über schwebende internationale Fragen aufzuklären. Die Reichsregierung hat dies bisher nur selten gethan und es geschieht dies in der Regel nur dann, wenn es sich nicht allein um Aufklärungen für die Reichstagsmitglieder, sondern wesentlich auch um solche für die ausländische Diplomatie handelt. So ist dieser Tage ein Weißbuch — so genannt nach seinem weißen Papierumschlag — veröffentlicht worden, welches das altemäßige Material über die ostafrikanischen Angelegenheiten enthält.

Aus dem reichen Inhalt der Aktenstücke sticht besonders ein Schreiben des Reichskanzlers an den deutschen Generalkonsul in Sansibar hervor, worin das Vorgehen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eine scharfe Beurtheilung findet. Die Gesellschaft hatte mit dem Sultan von Sansibar einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem sie über näher bezeichnete Küstengebiete die Herrschaft „namens des Sultans“ ausüben sollte. Sie hatte bei Ausführung dieses Vertrages aber die . . . Unvorsichtigkeit begangen, die Flagge des Sultans zu entfernen und ihre eigene zu hissen. Das war ein Vertragsbruch, der sich schwer gerächt und auch den äußeren Anstoß zu den jetzigen Wirren in Ostafrika gegeben hat.

Es kam aber der Reichsregierung offenbar darauf an, vor Mit- und Nachwelt, vor dem eigenen Lande wie vor dem Auslande, den altemäßigen Beweis zu erbringen, daß sie keinen Augenblick den internationalen Rechtsstandpunkt verlassen, daß alle begründeten Vorwürfe die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, keineswegs aber die deutsche Reichsregierung treffen. Die Ertheilung des kaiserlichen Schutzbriefes an jene Gesellschaft war keineswegs ein Privilegium für die Uebervortheilung des arabischen Elements in jenen Gegenden.

Hat die genannte Gesellschaft gesündigt, so hätte sie natürlich die Folgen davon auch allein tragen müssen; indessen handelt es sich in Ostafrika nicht um die Interessen der Gesellschaft allein — das Ansehen und der Einfluß Deutschlands steht gleichfalls auf dem Spiele, und das will mehr sagen, als das Sein oder Nichtsein eines Handelsunternehmens. Zweitens würden sich die entstandenen Schwierigkeiten ganz sicher auch dann eingestellt haben, wenn die Gesellschaft ganz korrekt gehandelt hätte; denn die Feindschaft der in ihrer Existenz bedrohten Sklavenhändler hätte sich auf jeden Fall geltend gemacht. Nach Lage der Sache hat der Reichskanzler der ganzen Angelegenheit einen hohen kulturellen Hintergrund gegeben und dadurch für sie auch das Interesse anderer Mächte erweckt; Bismarck hat es verstanden, das gegen Deutschland sonst ziemlich spröde britische Inselreich zu gemeinsamem Vorgehen gegen den schändlichen Sklavenhandel zu gewinnen. So widerwillig sich auch die Reichsregierung herbeigelassen haben mag, in fernem Meeren kriegerisch aufzutreten, so wird dieses Auftreten, da es nun einmal als nothwendig anerkannt worden ist, auch ein festes sein. Das ist um so zuversichtlicher zu erwarten, als es sich neben der Wahrung des deutschen Rechtes noch um höhere Aufgaben handelt, denen sich keine Kulturmacht entziehen kann, wenn auf Erden die Gestattung über die Barbarei dauernd siegen soll.

Daß die Reichsregierung in ihren internationalen Verpflichtungen subtiler ist, als die Ostafrikanische Gesellschaft, zeigt schon die Thatsache, daß die Küstenblockade „im Namen Sr. Hoheit des Sultans von Sansibar“ erklärt worden ist. Die Frage des Sklavenhandels hat mit den jetzt stattfindenden Kämpfen nichts zu thun; die letzteren gelten der Aufrechterhaltung bezw. Wiedergewinnung des durch die aufständischen Araber bedrohten Besitzthums der Gesellschaft. Wird die Gesellschaft die Mittel aufbringen, um ihren Besitz durch eine eigene Kolonialtruppe selbst zu schützen und ihr Ansehen wiederherzustellen, dann kann sich unsere Flotte auf die Aufrechterhaltung der Blockade beschränken. Kann die Gesellschaft dies aber nicht,

dann erst würde die Frage zur Erörterung gelangen, ob die vom Sultan erworbenen Hoheitsrechte an das Reich zu übertragen seien.

Noch im Laufe dieser Woche wird übrigens die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache kommen. An heftigen Debatten wird es dabei nicht fehlen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „St.-Anz.“ veröffentlicht folgendes Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josef anlässlich des Regierungsjubiläums: „Es ist Mir aufrichtiges Herzensbedürfnis, Dir nochmals die wärmsten und innigsten Glückwünsche auszudrücken. Mit herzlichster Dankbarkeit gedenke Ich der treuen Freundschaft, die Du Mir bewiesen. Gott erhalte Dich unsern beiden Völkern und dem europäischen Frieden zum Nutzen noch recht lange. Tausend Grüße an die Kaiserin.“ Kaiser Franz Josef antwortete: „Die erste Zeit nach der Rückkehr aus Miramare gehört der Erfüllung der Herzenspflicht, Dir für die erneuten Glückwünsche mit gleicher Innigkeit zu danken und Dich zu bitten, Meiner treuen Freundschaft ebenso versichert zu sein, wie Ich der Deinen unter allen Verhältnissen fest vertraue, überzeugt, daß unser unerschütterlicher Freundschaftsbund den Frieden sichern und dem Reiche Segen bringen werde. Die Kaiserin erwidert die Grüße auf's Herzlichste.“

— Die Vertreter der deutschen Krieger-Vereine haben nunmehr endgültig und einstimmig, vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers und des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt beschlossen, daß das Standbild Kaiser Wilhelm I., errichtet von den alten Soldaten des Deutschen Reiches in Deutschland und Nord-Amerika, auf dem Kyffhäuser-Berge seinen Platz finden soll.

— In den württembergischen Garnisonen wurde bei den Kompagnien der Infanterie-Regimenter dieser Tage seitens der obersten Heeresleitung Umfrage gehalten, ob sie den Wegfall des Bajonettfechtens, welches mit den Regeln des neuen Exerzierreglements nicht mehr im Einklang stehe, für wünschenswerth erachten.

— Frankreich. Der französische Kriegsminister scheint auch in der Verjüngung des Offizierkorps das deutsche System zum Muster genommen zu haben: er gab die strengsten Befehle, alle Hauptleute und Stabsoffiziere, die nicht mehr längere Zeit reiten und die Wanderver- oder Kriegsermüdungen ertragen können, von Amts wegen in den Ruhestand zu versetzen. Diese Befehle werden aber nur auf eine geringe Anzahl von Offizieren Anwendung finden, da in Frankreich für die Militärs die Altersgrenze besteht und fast alle den Kriegsdienst als noch ganz rüstige Leute verlassen müssen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Dezbr. Der erste Schnee in diesem Winter hat sich seit gestern eingestellt. Bis jetzt sind die Fluren zwar noch schwach davon bedeckt und die Schlittenbahn ist nur kümmerlich, man darf jedoch erwarten, daß „Frau Holle“ ihre für unser Gebirge stets ergiebigen Vorräthe bald in genügender Menge spenden wird.

— Dresden. Das „Dresdner Journal“, Organ der sächsischen Staatsregierung, hat vom 1. Januar 1889 ab den vierteljährlichen Bezugspreis für Dresden von 4 M. 50 Pf. auf 2 M. 50 Pf., beim Bezuge durch die Post einschließlich der Postgebühren auf 3 M. herabgesetzt. Dieses Vorgehen des Regierungsorgans verdient um so mehr Anerkennung, als mit dieser Ermäßigung dem Wunsche, den Bezug des Blattes auch weiteren Kreisen zu erleichtern, in erfreulichem Maße Rechnung getragen wird. Ungeachtet der bedeutenden Preisherabsetzung wird der Inhalt des „Dresdn. Journals“, eines in seinen Mittheilungen durchaus zuverlässigen und politisch völlig unparteiischen Abendblattes, an Umfang in keinerlei Weise eingeschränkt, sondern nach Möglichkeit noch erweitert werden.

— Am Sonnabend hatte Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August das Unglück, auf dem Dresdner Cavallerie-Exerzierplatze beim Nehmen einer Hürde mit dem Pferde zu stürzen und zwar derart, daß Se. Königl. Hoheit unter das Pferd zu liegen kam. Der schneidige Reiter hat zum Glück keine ernste Verletzung davongetragen und nur am linken Knöchel eine Verstauchung und Sehnendehnung erlitten, infolge dessen er das Zimmer mehrere Tage hüten muß.

— Leipzig, 10. Dezember. Seit dem Brande der Lutherkirche hat Leipzig keinen so ungeheuren Brand gesehen, als denjenigen, der am gestrigen Sonntag die Dampfdruckerei von H. Sperling, die unweit der neuen Buchhändlerbörse und des Eilenburger Bahnhofes zwischen der Friedrich August- und Gutenbergstraße, sowie der Eilenburgerstraße gelegen ist, völlig einäscherte. In der Fabrik war von den meisten Leuten bis um 12 Uhr Mittags und von einigen bis Nachmittags 4 Uhr gearbeitet worden und gegen 5 Uhr bereits stand die Fabrik in Flammen und eine mächtige Feuergarbe sprühte gen Himmel, denselben weithin röhrend. Noch um 7/8 Uhr hatte der Baumeister eines dicht bei der Sperling'schen Fabrik belegenen Neubaus diesen untersucht und an der Fabrik selbst nicht die geringste Spur eines Brandes entdeckt; er verläßt den Brandplatz und als er etwa eine Viertelstunde von letzterem entfernt ist und sich umschaut, gewahrt er die ungeheure Feuerfäule. Mit derselben rasenden Geschwindigkeit, mit welcher es entstanden, verbreitete sich das Feuer um sich, und trotz der wirklich aufopfernden Thätigkeit der Leipziger und Reudnitzer Feuerwehren und des Feuerwehrverbandes des Leipziger Landkreises war die ganze Fabrik mit ihren ungeheuren, leicht brennlichen Papiervorräthen ein Raub der Flammen. Menschenleben sind — Gott sei Dank — nicht zu beklagen, aber der Verlust an Maschinen, an Arbeitsmaterial, an Büchern und Bucheinbänden, die bestimmt waren, so manchen Weihnachtstisch zu zieren, ist ein ungeheurer, er kann getrost auf eine Million Mark geschätzt werden. Die Entstehungsurache ist fahrlässige Brandstiftung seitens zweier Lehrburschen.

— In Zwickau explodirte am Sonntag Abend unter argem Getöse ein in der Sakristei der Marienkirche aufgestellt gewesener Gasofen. Letzterer wurde hierbei völlig zertrümmert, ein sonstiger größerer Schaden ist aber nicht herbeigeführt worden.

— Plauen. Am 7. Dezember kam beim hiesigen Landgerichte der Fall zur gerichtlichen Entscheidung, wonach Ende vorigen Jahres durch die in Unterhainsdorf zum Ausbruch gekommene Trichinosis viel Unglück über zahlreiche Familien hereinbrach. Vormittags 1/10 Uhr begann vor der 2. Strafkammer die Verhandlung gegen den Restaurateur Otto Malz wegen Tödtung und Körperverletzung durch Fahrlässigkeit und Vergehens gegen § 14, verbunden mit § 12 unter 1 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen betr. Es erschienen 22 Zeugen, worunter 8 Aerzte und Thierarzt Weber sich befanden. Auch war Medicinalrath Dr. Buschbeck anwesend. Malz schlachtete in seiner Restauration alle 14 Tage 3 Schweine, die er zum größten Theile zu Wurst (Speck-, Leber- und Bratwurst) verarbeitete und an seine Gäste verkaufte. Die von ihm geschlachteten Schweine ließ Malz auf Trichinen nicht untersuchen, nicht weil er die Kosten der Untersuchung fürchtete, sondern weil er dachte, es könne nichts passieren, eine Annahme, in welcher er durch einen ihm bekannt gewordenen Fall bestärkt worden sein will, nach welchem Personen in Neumark, welche Fleisch oder Wurst von einem trichinösen Schwein gegessen hätten, nicht erkrankt wären. Dadurch, daß Malz seine Schweine nicht auf Trichinen untersuchen ließ, hat er großes Unheil über Unterhainsdorf und Umgegend heraufbeschworen. Ein von ihm am 19. September 1887 geschlachtetes und innerhalb 8 Tagen von ihm verkauftes Schwein war von Trichinen ganz bedeutend durchsetzt und es sind in Folge Genusses von Wurst bez. Fleisch von diesem Schweine in der Zeit vom 27. Oktober 1887 bis 1. Februar 1888 siebenund-

zwanzig Personen (13 in Unterhaindorf, 2 in Oberhaindorf, 4 in Hauptmannsgrün, 2 in Reichenbach, 1 in Schneidenbach und 5 in Irsersgrün) gestorben, und eine große Anzahl Personen — gegen 100 — erkrankt. Dem Angeklagten war von verschiedenen Personen und erst wenige Tage vor dem 29. September vom Genbarmeriebrigadier Menzel gesagt worden, er solle doch seine Schweine auf Trichinen untersuchen lassen, doch vergebens. Viehhändler Groß, von welchem Malz das trichinöse Schwein gekauft hatte, sagte Malz, daß, wenn er noch einen Aufschlag von 40 Pf. bezahlen werde, er das Schwein auf Trichinen versichern könne. Malz ließ sich nicht beirren, er glaubte nicht an die Gefährlichkeit der Trichinen. Malz selbst lag 26 Wochen lang krank, und er sagte, daß er heute noch nicht gesund sei. Der Angeklagte ist also selbst schwer heimgesucht worden, umso mehr, als ihm seine Frau während seiner Krankheit am Kinderbettstüber verstarb. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände wurde Malz zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Riesa. Wie jetzt hier vielfach verlautet und theilweise als ganz bestimmt hingestellt wird, soll das Herbstmanöver des sächsischen Armeecorps zwischen hier und der preussischen Grenze auf dem linken Elbufer stattfinden, also zwischen den Städten Riesa, Strehla und Oschatz. Auf diesem Gebiet soll das sächsische Armeecorps gegen ein preussisches Armeecorps manöveriren. Den Manövern wird jedenfalls Se. Maj. der Kaiser beiwohnen. Das letzte Kaisermanöver des sächsischen Armeecorps fand 1882 ebenfalls in der Nähe unserer Stadt statt, jedoch in südlicher Richtung nach Meissen und Lommahsch zu. Die hiesige Gegend ist freilich für die Entwicklung so großer militärischer Uebungen vorzüglich geeignet.

— Schneeberg, 10. Dezember. Gestern Abend nach 9 Uhr brach in der Seminarstraße in der Scheune des Fuhrwerksbesizers Louis Hofmann Feuer aus, welches das Gebäude sammt dem aus Heu und Hafer bestehenden Inhalt in Asche legte. Die zu beiden Seiten angrenzenden Scheunen blieben dank der massiven Feuermauern von dem verzehrenden Elemente verschont. Die Thätigkeit unserer ausnehmend rührigen Feuerwehren war in Folge der schwierigen Wasserbeschaffung sehr ershwert. Die Vermuthung, daß das Feuer böswilliger Weise angelegt wurde, ist um so begründeter, als auch im Stall des am Schlachthaus gelegenen Wohngebäudes des Herrn Hofmann schon in der siebenten Stunde der Versuch einer Brandlegung entdeckt wurde. Um die angegebene Zeit bemerkte der Sohn des Besitzers einen aus dem Stall kommenden Lichtschein und als er schleunigst nachsah, fand er eine mit brennendem Licht versehene offene Laterne die sorgfältig mit petroleumgetränktem Papier und Stroh umgeben war, so daß mit dem Herunterbrennen des Lichtes unfehlbar Feuer hätte entstehen müssen wenn nicht rechtzeitig Abhilfe gekommen wäre. Bemerkenswerth ist ferner noch die Thatsache, daß die Feuerwehr, als sie zum Spritzenhaus eilte, das Schlüsselloch an der Thüre zugeleilt fand, so daß letztere mit Gewalt aufgedrückt werden mußte. Möge es den Bemühungen der Behörde gelingen, dem Thäter dieser Schurkereien bald auf die Spur zu kommen. Der Inhalt der abgebrannten Scheune war nicht verschont und trifft den Calamitosen ein empfindlicher Schaden.

— Ein sehr unnatürliches Eheverhältniß hat durch die von der kirchlichen und staatlichen Instanz ausgesprochene Ehescheidung sein Ende gefunden. Die in einem Ort der Lausitz lebenden Eheleute M. erfuhren nämlich vor einigen Monaten bei Gelegenheit der amtlichen Revision ihres Taufscheines anlässlich der Geburt ihres dritten Kindes zu ihrem Schrecken,

daß sie Bruder und Schwester seien. Beide aus der Ortschaft H. bei Reichenberg i. B. gebürtig, hatten verschiedene Mütter, aber einen Vater, trugen deshalb den unehelichen Namen der Ersteren und lernten sich ohne Ahnung ihrer jetzt zu Tage getretenen schwisterlichen Verwandtschaft auf einem Tanzboden kennen, worauf bald ihre Trauung stattfand.

#### Amthliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 8. November 1888.

1) Am 10. November dieses Jahres sind das erste Mal die Zinsen der Schmidt'schen Stiftung für hiesige Blinde zu vertheilen und zwar, da das Vermächtniß erst am Ende des Monats Juni zur Auszahlung gelangt ist, die in den verfloffenen 4 Monaten aufgelaufenen Zinsen in Höhe von 32 Mark 50 Pf. Nachdem nun der Armenauschuß über die Vertheilung Vorschläge gemacht hat, finden dieselben die Genehmigung des Stadtraths.

2) Der Schultze Paul Otto Müller hat im Laufe des Jahres schon wiederholt die Schule versäumt und ist bis jetzt trotz aller Strafen zu keinem regelmäßigen Schulbesuch zu bringen gewesen. Auf Antrag des Schulausschusses beschließt der Stadtrath, den Knaben nochmals ernstlich zur Ordnung anhalten und warnen zu lassen mit der Bedeutung, daß er im Falle wiederholter Schulverhinderung in eine Anstalt werde untergebracht werden.

3) Unter Genehmigung eines weiteren Vorschlags des Schulausschusses beschließt der Stadtrath auch in diesem Jahre, ebenso wie im vorigen Jahre, von der Veranstaltung einer Christbescherung für arme Schulkinder abzusehen.

4) Nach dem hier bestehenden Regulativ über den Verkauf von Brod und sonstigen Backwaaren sind den zum Verkauf bestimmten Broden durch leicht erkennbare Zeichen das Gewicht des Brodes aufzudrücken und die Preise der Brode durch einen Anschlag im Verkaufsraum bekannt zu machen; da die Brode durch längeres Liegen an Gewicht verlieren, so sind ferner die Grenzen des zulässigen Mindergewichts bestimmt Ueberschreitungen desselben aber mit Strafe bedroht. Bei der letzten Prüfung der Backwaaren in den hiesigen Bäckereien ist nun in einigen Verkaufsräumen gefunden worden, daß den zum Verkaufe ausgelegten Broden die Zahlen 4 beziehentlich 5 aufgedrückt waren, die betreffenden Brode aber thatsächlich nicht 4 oder 5, sondern gegen 6 beziehentlich 6 Pfund, also ziemlich ein ganzes Pfund mehr wogen, als die ihnen aufgedruckte Gewichtszahl andeuten sollte. Da in diesem Verfahren eine Uebertretung des obigen Regulativs erblickt werden mußte, so waren die Inhaber jener Bäckergeschäfte mit einer entsprechenden Geldstrafe belegt worden. Dieselben haben jedoch hiergegen Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Stadtrath beschließt daher, da durch die von den Widersprechenden geltend gemachten Gründe die Rücknahme der Strafverfügungen nicht gerechtfertigt erscheint, die Sache an den königlichen Amtsanwalt zur weiteren Entschlieung abzugeben.

5) Der Stadtrath faßt noch über verschiedene Gehaltsaufbesserungsgesuche sowie

6) über die Bedingungen, unter welchen die Leitung zu dem vormaligen Böttich am Englischen Hof abgetreten werden soll, Entschlieung und giebt die beiden letzteren Angelegenheiten an das Stadtverordnetencollegium zur Mitentschlieung ab.

Sitzung vom 15. November 1888.

1) Der von der Communalbank des Königreichs Sachsen aufgestellte neuere Tilgungsplan für die städtische Anleihe wird genehmigt. Das Stadtverordnetencollegium ist hierzu um seine Mitentschlieung zu ersuchen.

2) Auf Vorschlag des Bauauschusses beschließt ferner der Stadtrath, den Brunnen zu der Rehmer Wasserleitung in der Wolf'schen Wiese erhöhen zu lassen, um das Eindringen von Tagewasser in denselben zu verhindern.

Sitzung vom 22. November 1888.

1) Von dem Ergebnis der am 20. November vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen und der Annahmeerklärung der Gewählten wird Kenntniß genommen. Nach Ablauf der Widerspruchsfrist ist die erforderliche Bekanntmachung zu erlassen.

2) Der Plan und Kostenanschlag über die Fortsetzung der Rehmer Wasserleitung nach der untern Stadt ist eingegangen und soll bei der Haushaltungsplanberatung mit zur Berathung gelangen.

3) Die Ortskrankenkasse für die Textilindustrie hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, die Unterstützung der erkrankten Familienangehörigen von Kassemitgliedern unter gewissen Bedingungen und unter gleichzeitiger Erhöhung der Kassbeiträge in Aussicht zu nehmen und, um Erfahrung über den Erfolg zu sammeln, zunächst auf  $\frac{1}{2}$  Jahr versuchsweise, hierauf aber, sofern sich keine Bedenken hiergegen erheben würden, die Einrichtung endgiltig einzuführen.

Der Stadtrath beschließt die Genehmigung dieses Beschlusses bei der königlichen Kreishauptmannschaft zu befürworten.

4) Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der landwirtschaftlichen Arbeiter wird auf 450 Mark und 300 Mark für männliche beziehentlich weibliche Arbeiter über 16 Jahre und auf 250 Mark für männliche und weibliche Arbeiter unter 16 Jahren festgestellt.

5) Von der Vertheilung der Lutherversicherungszinsen an die Chorsänger Hans Gnüchtel, Gustav Menzig, Emil Schubert, Hermann Hensel, Hans Rödel mit je 3 M. 38 Pf. an Gustav Brandt mit 3 M. 37 Pf. wird Kenntniß genommen.

Sitzung vom 29. November 1888.

1) Der (inzwischen leider verstorbene) Lehrer Weich hatte um seine Pensionierung von Ostern 1889 ab nachgesucht; mit Rücksicht hierauf hat der Schulausschuß vorgeschlagen, die Besetzung von dessen Stelle gemäß § 18 der Localschulordnung durch Aufrücken der Lehrer erfolgen zu lassen, und der Stadtrath ertheilt hierzu die Genehmigung.

2) An Stelle des Zugführers der dienstpflichtigen Feuerwehr Kaufmann Hermann Wagner, welcher aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Entlassung aus dieser Stellung nachgesucht hat, wird Kaufmann Woldegar Rinne gewählt.

3) Auf das an die königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-Eisenbahnen um Genehmigungsertheilung dazu, daß die von hier zur Eisenbahnfahrt über Adorf nach Plauen gelösten Fahrkarten auch zur Rückfahrt über Zwickau und die zur Eisenbahnfahrt über Zwickau nach Plauen gelösten Fahrkarten auch zur Rückfahrt über Adorf benutzt werden könnten, gerichtete Gesuche hat die genannte Behörde erklärt, daß dem ersteren Gesuche nicht entsprochen werden könne, dagegen die Fahrkarten über Zwickau nach Plauen wohl auch zur Rückfahrt über Adorf verwendet werden dürften und zu diesem Zwecke nur die Umschreibung derselben bei der Abgangsstelle erforderlich sei.

#### Bermischte Nachrichten.

— In Blois in Frankreich ist ein Verbrecher zum Tode verurtheilt worden, wobei ein Stück Brod den ausschlagenden Beweis bildete. Die Müllerin Koffon in Cante war am 20. August Abends ausgegangen und nicht zurückgekehrt. Man fand sie am anderen Tage im Mühlenweiber. Sie trug 36 Messerstücke, die jedoch nicht tödtlich waren, und war lebend ins Wasser geworfen worden. Der Landstreicher Spantey, der vor kurzem fünf Jahre Zuchthaus überstanden, war gesehen worden, wie er der Müllerin auf den Fersen folgte. Er ward verhaftet, aber ein direkter Beweis für seine Schuld war nicht vorhanden. Da erkannte die Magd der Müllerin das auf dem Thortorte gefundene Stück Brod, das sie kurz vor dem Mord dem bettelnden Spantey gegeben, der es in die Tasche gesteckt hat. In der Kruste des Brodstückes war dadurch ein sehr kennbares Zeichen eingedrückt, daß dasselbe im Backofen auf einer Stelle gelegen, wo sich ein Loch im Boden befand. Die Kruste paßte genau auf die von dem Mädchen angegebene Stelle. Und da das Mädchen auch den Bettler erkannte, wurde derselbe, trotz allen Leugnens, überführt und zum Tode verurtheilt.

— Musikalische Konsequenz. Familienvater: „Meine Frau hat's jetzt glücklich durchgesetzt, daß unsere Kinder alle Klavier-, Gesang- und Violin-Unterricht erhalten — da werd' ich bald flöten gehen müssen!“

#### Standsamliche Nachrichten von Eibenhock

vom 5. bis mit 11. Dezember 1888.

(Geboren: 346) Der unverehel. Maschinengehilfin Emilie Ernestine Liebold hier 1 Z. 347) Dem Maschinenführer Gustav Hermann Seifert hier 1 Z. 348) Dem Oekonom Louis Emil Seidel hier 1 Z. 349) Dem Schlosser Carl Eduard Borst hier 1 Z. 350) Dem Zeichner Hippolyte Renier Hautmanns hier 1 Z. 351) Dem Maschinenführer Carl Albert Gläß hier 1 S. (Eheschließung: 75) Der Tischergeselle August Adolf Gustav Schumann in Görlitz mit der Pauline Hedwig Göbber hier.

(Gestorben: 226) Dem prakt. Arzt Carl Schlämm hier 1 Tochter (totgeboren). 227) Des verstorb. Kürschnermeisters Adolf Fichtner hier Tochter, Hulda Clara, 9 J. 4 M. 4 T. alt. 228) Der unverehel. Räherin Anna Marie Bauer in Plauen'sthal Tochter, Anna Olga, 3 M. 26 T. alt. 229) Der unverehel. Maschinengehilfin Hulda Wilhelmine Süß hier Sohn, Paul Albin, 7 T. alt. 230) Die Tambourierin Alma Hulda Göbber hier, 21 J. 9 M. 1 T. alt. 231) Der unverehel. Tambourierin Hulda Elise Horbach hier Sohn, Hans Georg, 1 M. 12 T. alt. 232) Der unverehel. Stickerin Sophie Helene Zuchs hier Sohn, Hans Ernst, 4 M. 19 T. alt. 233) Der Handarbeiter Christian Gottfried Strobbert hier, 86 J. 17 T. alt.

**Mariazeller Magen-Tropfen.**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichend. Nüchtern, Blähung, saurem Ruffloßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfweh, Schwere im Magen, Magenkrampf, Hartheiligkeit od. Verstopfung, Ueberfüllung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Witz, Leber u. Hämorrhoidalaffection. — Preis 4 Flaschen sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.  
Central-Versandt durch Apotheker Carl Brädy, Kressnitzer (Wädrn).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Giftmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
Echt zu haben in fast allen Apotheken.  
In Eibenhock bei Apotheker Fischer. Haupt-Depot für Sachsen in Leipzig: Engel-Apothete

**Sämmtliche Backwaaren**  
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zu mäßigen Preisen  
**Bernhard Löscher.**

Ein fleißiger, durchaus zuverlässiger  
**Kutscher.**  
der zugleich Hausmannsstelle mit zu vertreten hat, wird bei gutem Lohn sofort gesucht von  
**Max Rockstroh.**  
Mehr geübte Stadtmädchen sucht sofort **Max Rockstroh.**  
Zwei gut ausgespielte  
**Geigen**  
in bestem Zustande sind mit Kasten preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch die Expedition d. Bl.

**Cachemire, Flanelle, Lama's, Foulle's u. s. w.,**  
speciell für Stickerei-Zwecke angefertigt,  
liefert schnell und preiswerth eine sehr leistungsfähige Fabrik. Geehrte Interessenten belieben ihre werth. Adressen sogleich in der Exp. d. Bl. unter „Embroidery“ niederzulegen u. erhalten dann sofort bemusternde Offerte.  
**Münberger Lebtuchen**  
hält empfohlen  
**J. Braun.**  
Ludw. Durst, Kompten, Baiern.  
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,70.  
9 Pfd. Süßrahmtafelbutter billigst.

Größte Auswahl  
in  
**Christbaumzweigen**  
empfiehlt  
**A. Eberwein.**  
Flüssigen Crystalleim  
zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc., unentbehrlich für Comptoir- und Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**  
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,00 Pf.

# Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus, Zwickau i. S.

Zum Jahrmarkt in Schönheide bin ich wieder mit einem großen Lager

## Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

anwesend. Ich führe nur streng reelle, decatierte Waaren und verkaufe meine solid gearbeiteten und gut passenden Neuheiten in:

**Damen-Winter-Paletots**, halb u. ganz anliegend von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. an, **Damen-Winter-Dollmans**, **Kragen-Mäntel**, **Winter-Havelocks**, **Winter-Nad-Mäntel**, **Plüsch-Curl-Paletots** u. **Dollmans**, **Mädchen-Mäntel**, sowie das Neueste, was die **Damen-Confections-Branche** bietet.

Ferner empfehle **Herren-Heberzieher**, **Anzüge** und **Schlafrocke**, **Knaben-Paletots** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Nichtpassendes, Nichtconvenirendes tausche gern um. — Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Stand: Bude am Rathhausplatz.

## Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus aus Zwickau i. S.

### Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unserer guten Tochter **Alma** von allen Seiten bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus. Besondern Dank aber noch Hrn. Pastor Böttich für die trostreiche Grabrede, den lieben Nachbarn für die Trauermusik, ebenso für die reichen Blumen-spenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. Eibenstock, 12. Decbr. 1888.

Die trauernde Familie  
**Ehregott Göbler.**

### 4 Stiefmaschinen

zwei 2fach, zwei 3fach, neuer Bauart und im besten Zustande, sind an einen soliden Mann unter günstigen Bedingungen im Ganzen zu verpachten. Offerten erbeten unter **F. J. 2352** an die Expedition d. Bl.

### 20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht**, **Rheumatismus** und **Gliederreizen**, als auch bei **Erfältungen**, **Kopf**, **Zahn- und Rückenschmerzen**, **Seitenschmerzen** etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marica-Apothek** in Ritzberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **F. Ad. Richter & Cie.,** Rudolstadt.

### Bistnenkarten

mit und ohne Goldschnitt empfehle als sehr passendes **Weihnachtsgeschenk**. Bestellungen hierauf werden bis zum **16. ds. Mts.** erbeten, da später die rechtzeitige Lieferung nicht mehr garantirt werden kann.

**E. Hannebohn's**  
Buchdruckerei.

## G. Emil Tittel

am Postplatz

hält zu soliden Preisen empfohlen:

Feinste gemahl. Zucker in grober u. feiner Körnung,  
" 1888er **Clemé** u. **Sultania-Rosinen**,  
" 1888er **Golf-Corinthen**, große, tiefblaue Frucht,  
" 1888er große gewählte süße u. bittere **Mandeln**,  
Feinsten **Genueser Citronat**,  
Feinste **Bourbon-Vanille** u. **Vanillin**,  
Beste **garantirt reine Bair. Schmalzbutte**,  
" ungesalzene **Sennbutte**,  
Feinste gestoßene **Gewürze**, **Chinesische Thee's** neuer Ernte,  
**Extrafine Düsseldorf Punsch-Essenzen** in <sup>1</sup>/<sub>4</sub> u. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Flaschen,  
**Echten Jamaica-Rum**, franz. **Cognac**, **Arac**,  
Feinste **grosse französische** u. **deutsche Wallnüsse**,  
" **Isirianer** u. **Sicilianer Haselnüsse**,  
Beste **Stearin-Salon-kerzen** } in verschiedenen Packungen,  
" **Stearin- u. Paraffin-Baumkerzen** }  
**Cigarren** in 25, 50 u. 100 Stück-Kistchen elegant verpackt, passend für den **Weihnachtsstich**,  
**Braunschweiger Gemüse-Conserven** u. **Früchte**,  
**Van Houtens Cacao**, **Blookers Cacao**.

## Hermann Walther.

Mein Lager von **Lampen** und **Küchenartikeln**, sowie **feinen Spielwaaren** ist mit vielen Neuheiten ausgestattet. Um gütigen Besuch bittet  
**D. Obige.**

## Zur Stollenbäckerei

empfiehlt alle Backwaaren zu soliden Preisen  
**Hermann Pöhland.**

## Cognac

der **Export-Cie für Deutschen Cognac**  
• Köln a. Rh. •  
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.  
Überall in Flaschen vorrätig.  
Man verlange stets unsere Etiketten.  
Directer Verkauf nur mit Wiederverkäufen.

## Lambourirerinnen

vollständig perfect, auch im Sou-tachiren bewandert, werden bei 20 bis 25 Mark Wochenlohn sofort zu engagiren gesucht. Adressen unter **W. 100.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Wichtig für Fabrikanten.

Leistungsfähige **Fabrikanten** in **Eibenstock** **Stidereien** wünscht ein **sachkundiger** und bei den **ersten Häusern** bestens eingeführter **Agent** für **Berlin** zu vertreten. Gefällige Offerten sub **J. Z. 3919.** an **Rudolf Rosse, Berlin S.W.**

### Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,44	9,15	2,30	7,00
Burthardtsbf.	—	5,33	10,04	3,25	8,09
Zwönitz	—	6,12	10,44	4,06	8,53
Lößnitz	—	6,24	10,55	4,17	9,06
Aue [Ankunft]	—	6,43	11,15	4,38	9,27
Aue [Abfahrt]	—	6,51	11,35	4,57	9,45
Blauenthal	—	7,27	12,01	5,22	10,10
Wolfsgrün	—	7,35	12,08	5,28	10,18
Eibenstock	—	7,51	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,03	12,31	5,50	10,35
Wilschhaus	—	8,18	12,42	6,00	10,45
Kautentrang	—	8,28	12,50	6,08	10,53
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,19	1,41	6,55	—
Zwota	5,52	9,37	2,01	7,13	—
Marktneukirch.	6,15	10,00	2,24	7,35	—
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,27	8,03	1,20	6,17
Marktneukirchen	—	4,42	8,20	1,34	6,34
Zwota	—	5,15	8,57	2,06	7,10
Schöned	—	5,38	9,17	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,20	9,53	3,08	8,07
Kautentrang	—	6,29	10,00	3,16	8,14
Wilschhaus	—	6,38	10,05	3,24	8,22
Schönheide	—	6,56	10,21	3,40	8,35
Eibenstock	—	7,09	10,31	3,51	8,45
Wolfsgrün	—	7,22	10,41	4,02	8,55
Blauenthal	—	7,28	10,47	4,08	9,01
Aue [Ankunft]	—	7,56	11,11	4,36	9,25
Aue [Abfahrt]	5,30	8,17	11,17	5,05	—
Lößnitz	5,53	8,51	11,40	5,29	—
Zwönitz	6,11	9,14	11,57	5,47	—
Burthardtsbf.	6,50	10,09	12,37	6,28	—
Chemnitz	7,35	11,08	1,23	7,18	—

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf
"	10 " 10 "	" Chemnitz.
Mittags	11 " 50 "	" Adorf.
Nachm.	3 " 20 "	" Chemnitz.
"	5 " 10 "	" Adorf.
Abends	8 " "	" Aue resp. Chemn.
"	9 " 50 "	" Jägergrün.

# C. G. Seidel

empfehl:

**Läuferstoffe** in Wolle und Jute, alle Breiten, sowie **Linoleum** und **Wachstuche**, **Gummitischdecken**, **Sophadecken**, **Bett- u. Pultvorlagen**, schöne Sachen in Plüsch mit Figuren z., **Angorafelle**, **Reisedecken**, **Waffelbettdecken** und wollene **Schlafdecken**, **Tischgedecke** aller Art, **Engl. Gardinen** in allen Breiten, **Tücher** in Wolle u. Chenille, große Auswahl, **Seid. Herren-, Damen- und Kindertücher**, **Seid. Taschentücher**, **Oberhemden, Kragen** und **Stulpen**, **Jagdwesten**, **Normal-Hemden** und **Hosen**, **Unterjacken**, **Shlipse**, große Auswahl in bunt und schwarz, **Taschentücher**, weiß u. weiß mit bunten Ranten, **Atlas- und Cachemirschürzen**, **Tuch-, Velour- u. Filzröcke**, **Schulterkragen**, **Corsetts**, **Tricottailen**, bunt und schwarz, in Blousenform z., **Spitzen-Châles** in Seide und Wolle, **Hauben und Hüllen** in hochfeinen Genres, **Kinder-Kleidchen** in Tricot und gehäkelt, **Wollstrümpfe** in allen Größen und Qualitäten für Herren, Damen und Kinder, **Handschuhe**, gestrickt z., **Leinene Tischtücher** und **Servietten**, **Leinene Handtücher**, roh und gebleicht, **Frottirtücher**, **Federinlets**, nur das Beste, **Weisse Bettdamaste**, **Bunte Bettzeuge** in allen Preislagen, **Blaulein. Schürzen** in jeder Größe, **Kleiderstoffe**, einen Posten zu Hauskleider, sehr solid und billig, **Abgepasste Roben**, **Jackenlamas** etc. Ferner finden sich noch in großer Auswahl: **Damenjäckchen**, **Damen- u. Kindermäntel**, **Knabenpaletots** u. **Anzüge**. Mein Lager ist in allen Theilen reich sortirt und führe ich nur die besten, solidesten Waaren.

**C. G. Seidel.**

# Zum Jahrmarkt

halte mein großartig sortirtes Lager in **Damenmänteln, Jaquets, Dollmans, Kindermänteln, Herren-Anzügen, Winterüberziehern und Knaben-Paletos**

dem geehrten Publikum ganz besonders empfohlen. Wegen vorgerückter Saison sind die Preise ganz bedeutend ermäßigt.

**Julius Baden, Schönheide,**  
Confection, Fuß- und Modewaaren.

Während des Jahrmarktes findet der Verkauf von **garnirten Hüten** und **Wollwaaren** jeder Art wegen Mangel an Raum im Thorweg des Herrn Sippach statt

## Passend f. Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl:

**Geschnitzte Holzwaaren,**

als:

Rauchtische  
Rauchservice  
Schirmständer  
Notenständer  
Zeitungshalter  
Garderobehalter  
Schlüsselhalter  
Bürstentaschen  
Handtuchhalter  
Schlüsselchränke  
Consolen

u. f. w.

**Lederwaaren,**

als:

Photographiealbum  
Poesealbum  
Cigarrenetuis  
Portemonnaies  
Briestaschen  
Reisetaschen  
Reisekoffer  
Schultaschen  
Schulranzen  
Gummi- und gestickte  
Hosenträger  
Strumpfgürtel

u. f. w.

**Stahlwaaren,**

als:

Schneiderscheeren  
Knopflochscheeren  
Nagelscheeren  
Haarschneidescheeren  
Eismesser u. Gabel  
Fleischermesser  
Trangirmesser  
Taschenmesser  
Rastrmesser  
Spickmesser  
Brodmesser

u. f. w.

Gleichzeitig empfehle:

Tisch-, Wand- und Hängelampen, Kohlenkasten, Wassereimer, Kaffeeservice, Wein- und Wassergläser, Bierservice, Liqueurservice, Blumentöpfe z. Große Auswahl in Rippjachen, Ziehharmonikas, Spieldosen, Steinbaukasten, Werkzeug- und Laubjagkasten, Wiegeperde z. und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

**Albin Eberwein.**

## Hermann Weiske, Korbmacher

empfehl sich zur **Anfertigung aller Korbwaaren** und hält Lager davon, als: **Puppenwagen**, **Fahrstühle**, **Kinderstühle** und **Tische**, **Korbstühle**, **Blumentische**, **Notenständer**, **Wäschepuffs**, **Reisekörbe**, **Kinderkörbe** mit **Gestelle**, **Hand- und Tragkörbe**, **Schlüssel- und Messerkörbe**, **Laufkörbe** und versch. m. und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Alte Wagen werden vorgerichtet

bei Obigem.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehl:

**Sophas**, **Schreib- und Claviersessel**, gewöhnliche, sowie **runde** und **hochlehntige Rohrstühle**, **Reisekoffer** und **Taschen**, **Schulranzen**, **Schultaschen** in der Hand und auf dem Rücken zu tragen, **Gummi- und gestickte Hosenträger**, **Fahr- und Schaukelpferde**, **Peitschen**, **Lederschürzen**, **Schlittschuhe** u. f. w. und bittet bei Bedarf um freundliche Beachtung

Hochachtend  
**B. Rau, Sattler.**

## Weizenmehl

in allen Nummern empfehl billigst  
**Bernhard Löscher.**

## Stadt Dresden.

Heute Donnerstag, von 6 Uhr an  
**Goulasch**, wozu freundlichst einladet  
**Jul. Selbmann.**

## Stammtisch zum Kreuz No. 191.

Nächsten Sonnabend: **Versammlung** bei Conditior Bretschneider. Feststellung der Christbescheerung.  
**Das Präsidium.**

## Geflügel-Verein.

Heute Donnerstag, den 13. Deabr.: **Generalversammlung** bei **Hermann Unger**. Rechnungsabschluss u. Neuwahl. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

## Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstod.**

Weihnachts-Geschenk umsonst. Bitte, lesen Sie genau den heute beiliegenden Prospect.

# Beilage zu Nr. 147 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 13. Dezember 1888.

## Die Pflegekinder des Commerzienraths.

Novelle von Carl Hartmann-Pöln.

(21. Fortsetzung.)

„Der Herr Graf,“ erwiderte er, „soll übermorgen dreimalhunderttausend Mark an die Graf Bentheim'schen Erben auszahlen, er ist aber nicht im Besitze dieser Summe und trotz aller Mühe ist es ihm nicht gelungen, dieselbe irgendwo aufzutreiben. Leider sind seine Verhältnisse der Art, daß, wenn er das Geld am fünfundzwanzigsten Oktober nicht zur Stelle hat, über sein Hab und Gut der Konkurs verhängt wird. Nun habe ich dem Herrn Grafen diese Summe gewissermaßen als Geschenk angeboten und als Gegenleistung verlangt, daß seine Tochter, die Komtesse Isabella, den Antrag meines Neffen annähme und sich mit ihm verlobe. Dieser Antrag ist vor zwei Tagen gestellt, aber bis zu diesem Augenblicke ist noch keine Antwort erfolgt. Es ist noch keine Stunde verflossen, da habe ich an dieser selben Stelle den Herrn Grafen gebeten, er möge doch der Komtesse Isabella seine bedrängte Lage schildern und ich sprach die Ueberzeugung aus, daß sie dann sofort um den Vater zu retten, ihre Einwilligung geben würde. Doch der Herr Graf hat mir rundweg erklärt, daß er eher zu Grunde gehen würde, als durch Mittheilung seines Unglücks seine Tochter zu einem Schritte bestimmen, den sie vielleicht später bereuen würde, nur das eine wollte er versprechen, sie zu veranlassen, noch heute ihre Entscheidung zu treffen. Liebe seine Tochter den Herrn Willhöft, dann habe er als Vater nichts einzuwenden und solle ihm der junge Mann, den er hochschätze, als Schwiegersohn willkommen sein. Mein Neffe aber liebt die Gräfin Waldsee, fuhr er fort, und er würde sehr unglücklich werden, wenn sie nicht seine Gemahlin würde und ich wiederum liebe meinen Neffen so sehr, daß ich alles versuchen möchte, um für ihn ein günstiges Resultat zu erzielen. Daher möchte ich Ihnen, gnädige Gräfin, zu bedenken geben, daß es doch auch für Sie nicht angenehm sein würde, wenn Ihr Herr Bruder, ein so hoch angesehenes Graf, gezwungen sein müßte, sich insolvent zu erklären, was doch immerhin in den Augen seiner Standesgenossen ihm einen Theil seines Ruhmes und Ansehens nehmen würde und möchte die Bitte daran schließen, daß Sie der Gräfin Waldsee die Verhältnisse klar legten und ihr vorstellten, wie dieselbe durch ein einziges Wort im Stande sei, ihren Vater vor dem Verderben zu bewahren. Das aber erkläre auch ich rund heraus, wird dies ein Wort nicht gesprochen und mein Neffe mit seinem Antrage zurückgewiesen, so bin ich nicht in der Lage, auch nur einen Thaler herzugeben.“

Die Gräfin Sched hatte sehr rasch gesprochen, sie hielt jetzt einen Augenblick inne, um Athem zu schöpfen. Die grauen Wangen hatten sich dabei mit einer eigenthümlichen Röthe überzogen und auf ihrer zusammengezogenen Stirn und in ihren blihenden Augen lag ein ungeheurer Zorn.

„Ich war,“ setzte sie ihren Bericht fort, „als der Commerzienrath nun schwieg, anfangs so vollständig sprachlos, daß ich keinen Ton über die Lippen zu bringen vermochte, aber es wahrte nicht lange, da fand meine Entrüstung die nöthigen Worte: „Das sollen Sie auch nicht, rief ich ihm zu, auch nicht einen einzigen Thaler sollen Sie hergeben! Wir danken für Ihr Geld, durch das Ihre bürgerliche Eitelkeit sich in eine vornehme gräfliche Familie einzuschleichen hoffte. Glauben Sie, daß Ihr erworbener Mammon unsere einzige und letzte Zuflucht sei? O, da irren Sie sich! Wenn mein Bruder so zartfühlend war, den einzig richtigen Weg nicht zu beschreiten, um statt dessen sich an Personen zu wenden, die nicht seines Ranges sind, so werde ich diesen Weg betreten und ich gebe Ihnen die Versicherung, bis übermorgen ist die Sache geordnet! Meinen Sie etwa, daß, wenn ein Graf Waldsee in eine augenblickliche Geldverlegenheit geräth, nicht Freunde von Geburt genug vorhanden sind, ihm hilfreiche Hand zu leisten? Ja, es hat mir ein solcher Freund und naher Verwandter schon in Bezug auf meinen Bruder direkt eine solche Offerte gemacht! Und Ihrem Herrn Neffen können Sie nur sagen, daß ich, die Gräfin Sched, geborene Gräfin Waldsee, es gelinde ausgedrückt, für eine Unverschämtheit ansehe, seine Augen zu einer Gräfin Waldsee-Dorenberg zu erheben!“

Nach diesen Worten drehte ich mich kurz herum und schritt mit hoch erhobnem Haupte davon, hatte aber noch zuvor die Genußthuung, zu sehen, wie dieser eitle Patron durch die Wucht meiner Worte förmlich zusammenzuckte.

„Und nun,“ fuhr sie fort, „reise ich sogleich nach Hohenfels; der Vetter hat mich in der That am Tage vor unserer Abreise gefragt, ob die Schuldenmasse, die der Vater für Adelsberg hat bezahlen müssen, wirklich, wie er gehört, eine so erhebliche gewesen sei und als ich ihm die Frage bejahte, sagte er mir, falls der Papa dadurch in irgend eine Geldverlegenheit gerathen wäre, so möge er sich nur getrost zuerst an ihn wenden.“

„Ach, Tante,“ sagte Isabella, „warum haben Sie dies dem Papa damals nicht gleich mitgetheilt, Sie hätten ihm manche kummervolle Stunde erspart und etwas Entsetzliches verhütet.“

„Wie konnte ich ahnen, daß wirklich Sorgen ihn drückten, ich habe seine Verhältnisse stets für sehr wohlgeordnet gehalten. Es ist gottlob jetzt noch nicht zu spät — bis morgen Abend kann ich zurück sein, entweder mit dem Gelde, oder einer Anweisung, oder einem Wechsel —“

„Es ist dennoch zu spät!“ rief Isabella verzweifelt aus. „Ach, wenn Sie wüßten, was unterdeß geschehen!“

„Was ist denn geschehen? Du erschreckst mich! Um Gotteswillen, sprich!“

„Ich war vorhin in der Laube und habe das Gespräch zwischen dem Vater und dem Commerzienrath wider Willen belauscht. Tante! Aus einer Aeußerung des Vaters entnahm ich, daß er die Schmach nicht überleben würde, da bin ich ihm zuvorgekommen, bin in sein Zimmer gegangen, habe ihm gesagt, daß ich Willhöft liebe und habe ihn gebeten, ihm zu schreiben, daß ich seinen Antrag annähme.“

„Unglücklich, was hast Du gethan!“

„Jetzt bin ich verlobt — der Würfel ist gefallen, vor wenig Augenblicken hat der Papa den Brief an Willhöft abgeschickt.“

„O, sage, daß Du scherzest, oder mich trifft der Schlag! Den Brief abgeschickt? Verlobt mit einem Plebejer, verwandt mit einer Krämerfamilie? Es ist nicht möglich!“

„Und unglücklich, Tante, für mein ganzes Leben!“

Einen Augenblick schwieg die Gräfin Sched, dann sagte sie: „Aber, mein Gott, warum erregen wir uns nur gar so sehr? Die Verlobung wird selbstverständlich sofort wieder aufgehoben.“

„Aufgehoben? Kann sie denn aufgehoben werden?“

„Warum nicht?“

„Ich gab mein Wort und ein Wort kann nicht gebrochen werden.“

„Es kommt darauf an, unter welchen Verhältnissen es gegeben wurde. Dir ist es unter dem entsetzlichsten moralischen Zwange abgerungen, wobei das Mitleid mit des Vaters schlimmer Lage den Kupplerdienst übernommen — da bindet es nicht, kann es nicht binden.“

„Ein Wort bindet immer und auch mich bindet es! Aber reisen Sie nach Hohenfels, erwidern Sie vom Vetter die Summe, die der Papa zu zahlen hat, so brauchen der Commerzienrath und sein Neffe sich derselben nicht zu entäußern und ich werde nicht von dem furchtbaren Gefühle zu Boden gedrückt, daß mein geliebter Papa durch sie gerettet ist und daß man mich wie eine Waare für dreimalhunderttausend Mark gekauft hat. Ich werde dann mein Haupt freier erheben und meine Zukunft in ganz anderer Weise einrichten können.“

„Du denkst doch nicht im Ernste daran, Dich mit diesem Menschen zu vermählen?“

„Muß ich nicht? Nichts kann mich von meinem Worte entbinden, als wenn er freiwillig zurücktritt!“

„Ach,“ dachte die alte Gräfin, „so wollen wir ihn schon dazu veranlassen, es zu thun, das werde ich allein besorgen und wenn ich ein ganzes Intriguenpiel einleiten müßte! Ich werde das arme Mädchen retten. Sie denkt zu streng über solche Dinge und eher würde sie direkt ins Verderben rennen, als daß sie sich von einer solchen Auffassung zurückbringen ließe! — Die Tante wird Dir helfen und Du wirst ihr später danken für diesen Dienst!“

Sie erhob sich und sagte laut: „So will ich denn für die Reise die nöthigen Vorbereitungen treffen!“

„Noch eins, Tante,“ sagte Isabella. „Sie müssen mir das Versprechen geben, dem Vater nicht zu verathen, daß ich um seine Verlegenheiten gewußt, daß ich sein Gespräch mit dem Commerzienrath gehört. Er soll und muß überzeugt bleiben, daß ich Willhöft aus Liebe und aus freiem Antriebe die Hand reiche.“

„Aber, ich sehe doch nicht ein, liebes Kind —“

„Ich verlange von Ihnen, Tante, daß Sie hierüber schweigen, verlange es um des Vaters Ruhe willen, der tief unglücklich werden würde, wenn er die Wahrheit erfähre.“

„Nun, wenn Du es so entschieden forderst, werde ich ihm sicher nichts verrathen.“

„Kann ich mich fest darauf verlassen?“

„Ich halte stets, was ich versprochen.“

Zu sich selbst sprach die alte Gräfin: „Es ist ja im Grunde ganz gleichgültig, sobald die lächerliche Verlobung nur erst wieder aufgehoben ist, ob der Bruder es nachträglich erfährt oder nicht.“

„Kann ich Ihnen,“ fragte Isabella, „bei den Vorbereitungen zur Reise etwas helfen?“

„Es sind nur wenige nöthig,“ erwiderte die Gräfin, „ich komme ja schon morgen Abend zurück, dies Wenige kann meine Jungfer sehr leicht besorgen. Deinem Papa werde ich sagen, daß ich meiner Freundin, der

Baronin v. Brandes auf Helmholz, einen Krankenbesuch machen wolle und erst Morgen zurückzukehren gedächte. Das Gut liegt zwei Meilen von hier an der Bahn, die nach Hohenfels führt. Ich komme noch zurück, um Dir Adieu zu sagen.“

Die alte Gräfin verließ das Zimmer, eine Stunde später hatte sie bereits die Stadt verlassen.

IX.

Die Gräfin Sched hatte ganz recht gesehen, der Commerzienrath Brauer war durch die Wucht ihrer Worte förmlich zusammengefunken. Bei jedem neuen Keulenschlage hatten sich seine Kniee immer mehr und mehr gebogen, so daß er zusammensinkend zusehends kleiner geworden war. Sein Hut, den er, als er die Gräfin angerufen, abgezogen und wie ein Lakai in der Hand behalten hatte, war ihm zur Erde gefallen — er hatte es in der Bestürzung gar nicht bemerkt. Mit offenem Munde sah er der Frau nach, die ihn soeben in so entsetzlicher Weise abgefanzelt und erst, als diese hinter dem Gesträuch verschwunden war, fand er den stockenden Athem wieder.

„O Gott!“ war alles, was er zu sagen vermochte. Er bückte sich, ergriff den am Boden liegenden Hut und setzte ihn auf das Haupt. Darauf machte er kehrt und ging nun mit langsamen, kurzen Schritten in den Park hinein.

„Nun ist alles aus!“ murmelte er vor sich hin.

„O, ich Thor, mich an diese Adresse zu wenden, Besserer hätte ich nicht thun können! Sie wußte offenbar von nichts, denn sonst wäre sie ja schon längst dahin geeilt, wo sie behauptete, das Geld bekommen zu können. Nun habe ich ihr erst die Augen geöffnet und nun schlägt sie Lärm und revoltirt das ganze Haus und wird schon den Bruder und die Nichte zu überreden wissen und ihnen jeden Gedanken an eine Heirath mit einem Bürgerlichen herauszuwaschen. Dieses stolze Weib, mit welchem Hochmuth sie sah auf mich nieder, als wenn ich ein ordinärer Proletarier wäre und nicht der Commerzienrath Brauer! Ja, nun ist alles aus! Wie schön war die Sache im Gange und wie hoffnungreich ließ sie sich an. Jeden Abend war er da und Vater und Tochter waren gleich freundlich und zuvorkommend gegen ihn! Ach, der arme Heinrich, wie sehr hat er sie geliebt und wie unglücklich wird er jetzt werden!“

Er war, allmählig immer lauter mit sich selbst redend, bis an den Fluß gelangt, in dessen Nähe ein chinesischer Pavillon stand. Mechanisch, fast ohne sich dessen recht bewußt zu werden, öffnete er die Thür des Pavillons und ließ sich in demselben auf eine niedrige gepolsterte Bank wie erschöpft nieder.

„Der arme Heinrich,“ stieß er noch einmal hervor, „was soll jetzt mit ihm werden? Nun wird es vielleicht doch so kommen, daß die Katharina seine Frau wird! Es ist merkwürdig — früher, als meine Frau und ich und auch die Tante es als eine abgemachte Sache betrachteten, daß die beiden dormalst ein Paar werden würden, da war mir der Gedanke durchaus angenehm und wenn ich mir jetzt denke, es könnte so werden — ist es mir doch gerade, als wenn mich so eine Art eifersüchtigen Gefühls beschlehe. Von dem Augenblicke an, wo Heinrich mir sagte, daß er die Katharina nicht liebe, daß er eine andere liebe und wo ich da sah, daß das Mädchen sich auch aus ihm nichts machte und infolge seines veränderten Lebens nur in seiner Gegenwart einen Trostlopf aufstreckte, während sie seit einigen Tagen, wenn sie mit mir allein ist, von Liebeshuldigkeit überfließt, mich umarmt und küßt, was sie sonst nur an meinem Geburtstage und am Sylvesterabend gethan — von dem Augenblicke an betrachtete ich sie mit ganz anderen Augen. Wenn sie die Arme um meinen Nacken schlingt, wenn ich ihre frischen Lippen auf meinen Wangen fühle, da überläuft es mich warm vom Kopfe bis zu den Fehen und eigenthümliche Wünsche steigen in mir auf. Und warum auch nicht? Bin ich nicht noch in meinen besten Jahren? Hat sie mir nicht sogar sehr viel Schönes über mein gutes Aussehen gesagt und ganz deutlich es ausgesprochen, daß ihr die etwas älteren Männer lieber sind, als die jungen? Hätte Heinrich sich mit der Gräfin vermählt, wer weiß, zu welchem Entschlusse ich noch gekommen wäre! Doch nein, nein — ich hätte es dennoch nicht gethan, es wäre eine zu große Verwirrung in alle Verhältnisse gekommen! Und bekommt er die Aristokratin nicht, so mag er die Katharina nehmen, ich werde dann meine kleine Herzensanwandlung männiglich bemeistern. Die beiden werden sich schon wieder verstehen lernen, wie sie es früher gethan. Wäre ich jünger, ließe ich sie mir von keinem rauben.“

(Fortsetzung folgt.)

# Nähmaschinen empfiehlt für den Weihnachts-Tisch Ludwig Gläss, Eibenstock.

## C. W. Friedrich

empfehl als passende Weihnachtsgeschenke:

Tischmesser und Gabel  
Taschenmesser  
Schlacht- und Tranchirmesser  
Hacke- und Wiegemesser  
Glanzplatten  
Ofenvorsetzer  
Gemüse- und Brodhobel  
Wringmaschinen  
Kartoffel-Reibemaschinen  
Wirtschafts- u. Tafelwaagen.

## Lackirte Blechwaaren,

als:

Wassereimer  
Kohleneimer  
Brod kapseln  
Fensterreimer  
Messerspüler  
Wand-Waschbecken  
Holzkasten  
Vogelbauer  
Kaffee- und Zuckerbüchsen  
Theebüchsen.

Laubsäge-Vorlagen  
Laubsägekasten  
Laubsägeholz  
Laubsägebogen  
Laubsägetische.

Schlittschuhe  
Eiserne Schlitten.

Christbaumtillen  
Christbaum-Schmuck,  
große Auswahl  
Christbaumfusse.

## Lambourir-Stichmaschine.

Gewandte Sticker, männlich oder weiblich, finden dauernde und lohnende Stelle. Reisegeld vergütet.

Mario Haessler, Magdeburg,  
Stiderei-Fabrik.

## Neu Christbaum-Confect Neu

Reizende Neuheit für den Weihnachtsbaum. 1 Kiste ca. 465 Stück = 3 Mk. per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller, Dresden, Schulgutstr. 11.  
Fabrik in Christbaumschmuck.

## Zähne

werden naturgetreu und schmerzlos eingeseht, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei

W. Deubel.

## Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.  
Kiste und Verpackung berechne nicht.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden,  
Kaulbachstr. 33, I.

12 Mal prämiirt, 1887 drei erste Preise:

Leipzig, Dresden, Abelaide. — 1888 Berlin Goldene Medaille.

D. R.-P.  
Nr.  
30894.

## Cacao Lobeck

— absolut rein, sofort löslich, — nicht durch Soda oder Pottasche (holländ. Art), sondern vermittelst patent. Dampforud-Verfahren löslich gemacht. Aertzlich bestens empfohlen, angefertigt unter steter chemischer Controle.

Fabrik von Lobeck & Co., Dresden,

Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Vorrätig bei den Herren G. Emil Tittel, Bernh. Köfcher, Ludwig Siegel, E. G. Breischneider.

## Zur gefl. Beachtung!

Anschließend an meine frühere Bekanntmachung, Geschäftsübernahme betreffend, gestatte ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter vollständiger Completirung des Waarenlagers, von jetzt ab wieder sämtliche Artikel in meinem Geschäft zu haben sind und halte ich mich einem geehrten Publikum von Schönheide und Umgegend auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

Bruno Junghanns

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und  
Spirituosenhandlung

Schönheide.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle

alle Sorten

## Backwaaren

Echte Nürnberger Lebkuchen, Glisen- und  
Macaronenkuchen

Christbaumconfecturen

Christbaum- und Leuchter-Kerzen

Französische und rheinische Wallnüsse

Sicilianische Haselnüsse

Weine, Jamaica-Rum, Arac de Goa

Punschessenzen

## Cigarren und Cigaretten

in besonders hübschen Weihnachts-Ausstattungen in 10,  
25, 50 u. 100 Stück-Kistchen.

## Chocoladen

v. Gebr. Stollwerk, Köln u. Jordan u. Timäus, Dresden.

## Cacao

von Gebr. Stollwerk, Köln u. Lobeck u. Co., Dresden,

Grüne und schwarze Thee's

Hochfeine Kaffee's

gebrannt à Pfund 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk. in vor-  
züglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Bruno Junghanns,

Schönheide.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Trichinenschauer- Unterricht.

Alle 14 Tage beginnt ein neuer  
Curfus in der Trichinenschau, zunächst  
am 17. Dezbr. a. c., sodann am 31.  
Dezbr. a. c., 14. und 28. Januar, 11.  
und 25. Februar, 11. und 25. März  
1889. Reflectanten, bez. die Herren  
Gemeindevorstände wollen Anmeldungen  
rechtzeitig richten an

Amtsthierarzt Prietsch, Leipzig,  
Schlachthof.

## Weißner Zwiebelmuster-Kerzen, Weißner Blau-Indisch-Muster- Kerzen,

Achte Gold-Bronce-Kerzen,  
Bosirte Wachs-Tafel-Kerzen,  
Wachs-Zug,  
Wachs-Stock,

Alle Sorten Wachs-, Stearin-  
u. Paraffin-Kerzen u. Lichte,  
Altdeutsche Kerzen- und Baum-  
Lichte zc.

nur beste, preiswerthe Sorten bei

J. Braun,

Drogenhandlung.

Von Tausenden empfohlen, selbst  
aus höchsten Ständen, steht der ächte  
rheinische Trauben-Brust-  
Honig von W. S. Zidenheimer  
in Mainz als angenehmstes, nie ver-  
sagendes Hustenmittel, seit 21 Jahren  
unerreicht da. Verkauf à Flasche  
1, 1/2, und 3 Mark.  
In Eibenstock bei

E. Hannebohn.

## Bettfedern

und Dauen, sowie fertige Betten  
empfehle billigst

Emil Beyer.

## Medter medic. Tofayerwein

wirkt bei schwächlichen Personen erstaun-  
lich und wird selbst bei Kindern im  
jüngsten Alter erfolgreich angewendet.  
In drei Flaschengrößen à 3 Mt., 1 Mt.  
50 Pf. und 75 Pf. erhältlich bei

Eduard Haas.

## Die Nacht der Aufst.

II.  
Paul liebte schüchtern eine Maid  
In namenlosem Sehnen  
Und weil er nicht zu sprechen wagt,  
So griff er zu den Tönen.

Ein Spielwerk kaufte er, sandte es  
Der schönen Maid in's Haus.  
Sie zog es auf — wach' wiederstrom  
Quoll da aus ihm heraus.

„Ich kenn' ein Aug“, so sing es an,  
„Hab' ich nur Dich“ ging's weiter,  
„Ich schnitt's in alle Rinden ein“,  
„Ich bin so ernst, so heiter.“

Dann klang's: „Ach, wie ist's möglich dann,  
Daß ich Dich lassen kann“,  
„O, wenn Du wärst mein Eigen“,  
So klang es weiter dann.

Die Maid verstand der Lieber Sinn  
Gar bald, in kurzer Zeit,  
So kam's, daß eines Tages Paul  
Um ihre Hand gefreit.

Und als er am Altare stand,  
Da lächelt er für sich:  
„Das Glück, o Meister Heller, ja  
Es kam mir nur durch Dich!“

Drum ist's gewiß ein guter Rath,  
Dem Alles folge gern:  
Ein Spielwerk kaufe jeder sich  
Bei J. S. Heller, Bern!